

Warum können gesunkene U-Boote selten gehoben werden?

von Dipl.-Ing. Eckehard Göring

Wie man deutlich bei dem Projekt: "Hebung der KURSK" sehen kann, muss man den U-Boot-Körper mit Halter-Ösen versehen, an denen die Hebetrossen befestigt werden. Das geschieht in der Regel durch Spezial-Taucher.

(Anmerkung: Die KURSK lag in 100 m Wassertiefe. Neueste Informationen über den Stand der Bergungsarbeiten unter <http://kursk.strana.ru/english/>)

Mit diesem Vorgehen fangen die technischen Probleme bei einem solchen Versuch an.

Der Bootskörper muss relativ intakt sein, darf also nicht explodiert oder implodiert sein.

Die Taucher können nur bis zu einer bestimmten Wassertiefe eingesetzt werden. Für größere Tiefen benötigt man speziell ausgerüstete Tauchboote mit Manipulatoren für den Werkzeugeinsatz.

An der Wassertiefe hängt aber das größte Problem. Je größer die Tiefe, desto höher der Druck, der auf der Oberfläche des Bootskörpers lastet.

Je größer diese Belastung um so mehr Ösen im Bootskörper benötigt man. Und mit dieser Anzahl stößt man ab einem gewissen Wasserdruck an eine Grenze, die man technisch nicht mehr realisieren kann (Anzahl der Ösen pro Quadratzentimeter Bootshaut).

Eine bereits praktizierte Alternative ist der Einsatz von Tragenetzen aus hochbelastbaren Material (Spezial-Kunststoffe) und den entsprechenden Trossen. Diese Netze werden unter den Bootskörper gezogen und/oder gespült. Das Verfahren steckt noch in der Entwicklung, wurde aber bereits praktisch im Jahre 2000 bei der Hebung des ersten (militärischen) U-Bootes der USA, der HUNLEY angewandt. Das U-Boot der Südstaaten war während des Bürgerkrieges gesunken, nachdem es die erste Versenkung eines gegnerischen Schiffes (Dampf-Korvette) erzielt hatte. *(Weitere Informationen dazu unter: <http://www.hunley.org/>)*